



„Das Plastik ist in 1000 Jahren noch da“



Thomas Schaefer ist Leiter des Bereiches Naturschutz beim Global Nature Fund (GNF) mit Sitz in Radolfzell. Er spricht über seine Arbeit und das Projekt in der Mongolei

Herr Schaefer, warum wird ausgerechnet an einem so sauberen See wie dem Bodensee der „Bedrohte See des Jahres“ ausgewählt?

Es sah hier halt nicht immer so rosig aus. Vor 40 Jahren war der See total überdüngt, im Sommer konnte man vielerorts nicht baden und Fachleute fürchteten um die Qualität des Trinkwassers für fünf Millionen Menschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Viele Menschen fanden dies falsch und haben sich für den Umweltschutz stark gemacht. Am Bodensee war deswegen eine der Keimzellen der deutschen Umweltbewegung in den 60er-Jahren. Viele der heute in Deutschland maßgeblichen Umweltverbände haben hier ihre Wurzeln.

Wer finanziert den GNF und was sind die konkreten Ziele?

Besonders wertvoll sind für unsere Projekte nach wie vor Firmen, die einen freiwilligen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Umweltschutz leisten wollen. Und dann zapfen wir natürlich auch die EU-Fördertöpfe an. Wie eben bei diesem Projekt in der

Mongolei, das vom EU-Programm und zwei Firmen finanziert wird. Kern unserer Arbeit ist, in unserem weltweiten Seen-Netzwerk Projekte zu entwickeln, mit denen wir Seen oder andere Gewässer schützen können. Derzeit haben wir 35 Projekte mit einem Volumen zwischen 30 000 Euro bis zu drei Millionen Euro.

Wie kommt der Global Nature Fund darauf, ausgerechnet einen See in der Mongolei auszuwählen?

Der Hovsgol-See ist der ideale Ort, einer negativen Entwicklung in einem sehr frühen Stadium entgegenzuwirken. Noch ist es nicht soweit, dass wir dort große Schäden haben, wir können sie noch verhindern. Die Leute haben gelernt, wie professionelles Nationalpark-Management aussieht, und müssen jetzt entscheiden, was sie davon am Hovsgol-See umsetzen können.

Was muss am Hovsgol-See konkret geschehen, um dieses riesige Trinkwasserreservoir zu schützen?

Zunächst muss eine Kläranlage her und dann eine Müllverwertung. Die größte Herausforderung ist aber, das Bewusstsein der Menschen für den Umweltschutz zu ändern. Es muss zum Beispiel jedem Bewohner klar werden, dass jedes Stück Plastik, das in diese Gegend oder den See kommt, in 1000 Jahren auch noch da sein wird. (gw)

INTERAKTIV

ERFINDUNGEN

Schüler entwickeln schlaue Chips

Ein Armband, das ans Trinken erinnert, ein Schulranzen der auf fehlende Bücher hinweist oder Kleidung, die auf Umwelteinflüsse reagiert: Schüler aus ganz Deutschland sind für ihre innovative Ideen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Technologieverband VDE ausgezeichnet worden. Den mit 3000 Euro dotierten ersten Platz sicherte sich der 17-jährige Olaf Dünkel aus Osterburken (Baden-Württemberg). Bei seinem Projekt „Intelligente Kleidung“ messen Sensoren Temperatur, Luftfeuchtigkeit oder den UV-Index. Per Signal wird vor zu langer Sonneneinstrahlung gewarnt. Zwei Gymnasiasten aus Nordrhein-Westfalen entwickelten einen Mikrochip für den Schulranzen. Dieser gleicht den Inhalt mit dem Stundenplan ab und weist auf fehlende Bücher hin. (dpa)

USA

Wal-Mart bringt Lebensmittel per Drohne

Der US-Supermarktkette Wal-Mart will den Einsatz von Drohnen testen. Das beantragte das Unternehmen bei der zuständigen US-Behörde. Ein Sprecher erklärte, 70 Prozent der US-Bürger lebten weniger als acht Kilometer entfernt von der nächsten Filiale. Mit dem Drohnen-Projekt folgt Wal-Mart dem US-Onlineversandhändler Amazon. Dieser verfolgt seit Langem ein Projekt, bei dem eine Lieferung bereits 30 Minuten später bei US-Kunden per Drohne eintreffen soll. Allerdings fehlen in den USA noch klare Regeln der zuständigen Luftfahrtbehörde FAA für den Einsatz von Drohnen. Deshalb testet Amazon den Flugbetrieb seiner Drohnen in anderen Ländern, unter anderem in Kanada. (AFP)

PHISHING

Jetzt sind die DHL-Kunden dran

Auf ein Postpaket wartet irgendwann einmal fast jeder. DHL-Kunden sollten sich aktuell auf Phishing-Mails einstellen. Darin geben Betrüger vor, dass ihr Nutzerkonto bei Paket.de aufgrund längerer Inaktivität eingeschränkt worden sei, warnt die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Um das wieder aufzuheben, soll der Nutzer seine Zugangsdaten angeben. Die Experten raten, keinesfalls solche Informationen preiszugeben und die Mail direkt nach dem Erhalt zu löschen. Sie trage derzeit den Betreff „Wichtig: Bitte bestätigen Sie Ihre Identität bei Paket.de“. (dpa)

GOOGLE

Flugsuche zeigt auch Bahnverbindungen

Google erweitert seine Flugsuche um Zugverbindungen der Deutschen Bahn. Ab sofort werden diese als Alternative bei den Suchergebnissen aufgeführt, um Zeit und Kosten zwischen Reisen mit dem Zug und dem Flugzeug vergleichbar zu machen, wie das Unternehmen mitteilt. Bislang waren etwa schon Zugverbindungen der italienischen und spanischen Eisenbahn verfügbar. Google Flights fasst Zugverbindungen mit Abfahrtszeiten am selben Tag auf die gleiche Weise zusammen wie bisher schon Flüge. Die Gruppierungen sollen Nutzern den Angaben zufolge das Durchsuchen langer Listen ähnlicher Zugverbindungen ersparen. (dpa)



Soll das Internet künftig in zwei Geschwindigkeiten funktionieren? Im Europaparlament gibt es viele Gegner dieses Konzepts. BILD: SYDA PRODUCTIONS - FOTOLIA

Gibt es bald Surfer zweiter Klasse?

- EU-Parlament streitet über die Netzneutralität
- Ab 2017 ist Schluss mit den Roaming-Gebühren

VON DETLEF DREWES, BRÜSSEL

Es sind nicht wenige Europa-Abgeordnete, die sich an diesem Dienstag im Straßburger Plenum verschaukelt fühlen. „Wir sind angetreten, damit die Bürger günstiger telefonieren und im Internet surfen können“, sagt beispielsweise die SPD-Abgeordnete Kerstin Westphal. „Die Kommission hat jedoch die Roaming-Zuschläge mit der Netzneutralität verbunden. Wir lassen uns nicht erpressen.“ Trotzdem revolutionierten die Volksvertreter der 28 Mitgliedstaaten mit einer deutlichen Mehrheit beides: das mobile Telefonieren im Ausland und das Internet.

Die gute Nachricht zuerst: Zur Reisezeit 2017 sollen die Aufschläge für abgehende und ankommende Gespräche, Kurzmitteilungen (SMS) oder mobiles Internet endgültig wegfallen. Zuvor sanken die Preise am 30. April 2016 noch einmal auf fünf Cent pro Gesprächsminute, zwei Cent pro SMS und fünf Cent pro Megabyte Daten – plus Mehrwertsteuer. Heute sind es 19 Cent für abgehende Anrufe aus dem EU-Ausland, sechs Cent pro SMS und 20 Cent pro MB Daten.

Doch die Debatte über das Telekom-Paket, das mit der Beschlussfassung sofort in Kraft treten kann, wird von der Debatte über die Netzneutralität überlagert. Dabei geht es um die Frage, ob auch künftig das Video von Amazon oder Netflix genauso schnell übertragen wird wie ein Streaming-Musikdienst oder der private Blog einer Hobbygärtner-Runde.

Dabei hat sich das EU-Parlament eigentlich gegen ein „Zwei-Klassen-Netz“ ausgesprochen. „Niemand soll sich das Recht erkaufen können, eigene Daten schneller zu transportieren als andere“, hatte die Kommission wiederholt betont. Und auch Digital-Kommissar Günther Oettinger sagte mehrfach, selbst Spezialdienste wie Telemedizin oder TV im Internet dürften andere Nutzungen weder verdrängen noch

Kostenfalle Kreuzfahrt

Kreuzfahrtreisenden drohen horrendes Mobilfunkrechnungen. Derzeit häuften sich Anfragen wegen dreistelliger Handyrechnungen nach einer Seereise, so die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Die Roaming-Reisepakete des heimischen Mobilfunkbieters gelten nur an Land. Die Verbindungen müssen über spezielle Satellitenverbindungen aufgebaut werden. Eine Minute Telefonieren kann ohne Weiteres sechs Euro kosten. Die mobile Datennutzung und das Daten-Roaming sollten deshalb grundsätzlich ausgeschaltet und nur bei Bedarf aktiviert werden, raten die Verbraucherexperten. (AFP)

ausbremsen. „Das Verkehrsmanagement darf nicht diskriminierend sein“, heißt es dazu in dem Beschluss.

Doch die Kritiker fürchten, dass sich zahlungskräftige Anbieter Hintertüren und schwammige Formulierungen zunutze machen könnten. Der Begriff der „Spezialdienste“ lässt „alles offen“, wie selbst ein Gutachten der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei sagte. Fällt beispielsweise die Telefonie via Internet des Anbieters Skype darunter? Oder könnte ein Konzern wie Amazon mit den Providern zusätzliches Datenvolumen aushandeln, damit die eigenen Videos auf einer Art Überholspur am Daten-Stau vorbei transportiert werden?

„Das wäre stark wettbewerbsverzerrend“, meinte die medienpolitische Sprecherin der Europa-SPD, Petra Kammerevert. Einige Anbieter haben ein Modell namens „zero-rating“ erfunden. Dabei bieten Internet-Provider und auch Mobilfunkkonzerne den Kunden an, bestimmte Dienste über ihr Netz kostenfrei und zusätzlich zum übigen gebuchten Datenvolumen abzurufen zu können. Ein reizvoller Lockruf, bei dem kleine und mittelständische Unternehmen sowie Start-ups außen vor bleiben. Die Kritiker hoffen deshalb, wesentliche Teile dieser Netz-Regulierungen noch aushebeln zu können, wenn Oettinger demnächst seine digitalen Ausbaupläne vorlegt. Dann wird die Netzneutralität erneut zum Thema.

Land und Leute

Die Mongolei ist mit 1,5 Millionen Quadratkilometern viereinhalb Mal so groß wie Deutschland und nach Kasachstan der flächenmäßig zweitgrößte Binnenstaat der Welt. Von den drei Millionen Einwohnern leben 1,3 Millionen in der Hauptstadt Ulan Bator. Die Geschichte ist geprägt von Dschingis Khan, der 1190 die verschiedenen ethnischen Gruppen und Nomadenreiche vereinte. Seit 1992 hat die Mongolei eine demokratische Verfassung. Ein Drittel der Bevölkerung lebt in Armut. (gw)



Mausclick

fest, dass anfallende Preiserhöhungen an den Kunden weitergegeben werden konnten, nicht aber Preissenkungen (zum Beispiel wenn die Kosten für Flugkerosin nachgeben). Wer sich künftig das Recht vorbehalten möchte, Preiserhöhungen an den Kunden weiterzugeben, wird verpflichtet, dies auch bei Preissenkungen zu tun. Das ist übrigens eine Neuerung nicht nur des europäischen, sondern auch des deutschen Rechtes.

4 Schützen die EU-Vorschriften auch, wenn die angebotene Leistung nicht mit dem, was man gebucht hat, übereinstimmt? Ja. Wenn man unterwegs statt im gebuchten Vier-Sterne-Hotel in einem Zwei-Sterne-Haus untergebracht wird, kann der Reisende nachträglich eine Reduzierung und Erstattung verlangen. Außerdem werden die Reisean-

bieter verpflichtet, schwerwiegende Mängel im Zimmer (Insektenbefall oder kaputte Möbel) unverzüglich zu beheben. Tun sie das nicht, bekommt der Kunde das Recht, die Probleme beseitigen zu lassen und dies dem Unternehmen in Rechnung zu stellen.

5 Gibt es auch einen Haken bei der neuen Richtlinie? Leider ja. Deutschland hat sich in einem wichtigen Punkt bei den Partnern nicht durchsetzen können. Die hiesigen Bestimmungen sehen nämlich ein Rücktrittsrecht vor, wenn sich der Preis einer Pauschalreise zwischen Buchung und Abflug um fünf Prozent oder mehr erhöht. Im jetzt verabschiedeten Richtlinien-Entwurf wurde dieser Wert auf acht Prozent angehoben.

DETLEF DREWES, BRÜSSEL

Happy birthday, Bill!

Bill Gates, Begründer von Microsoft, wird heute 60 Jahre alt. Sein riesiges Vermögen steckte er in wohltätige Stiftungen



Bill Gates DPA

Das Magazin „Forbes“ listet William „Bill“ Henry Gates III. aktuell als reichsten Mann der Welt. Zu verdanken hat Gates das vor allem dem Erfolg von Microsoft. Heute wird der Software-Architekt und Philanthrop 60 Jahre alt.

Er gilt als Mann der leisen Töne, der öffentliche Auftritte eher scheut. Auch heute hält sich Bill Gates gern im Hintergrund auf, sollte er einmal mit seiner Frau Melinda im Rampenlicht stehen.

Mit der Firmengründung ebnete Gates in den 70er-Jahren maßgeblich den Weg in das Computer-Zeitalter. Zusammen mit seinem Freund Paul Allen entdeckte Gates das Potenzial der Software. Gates begründete nicht nur den Aufstieg von Microsoft, sondern erfand letztlich die Software-Branche.

Anders als der charismatische auftretende Apple-Gründer Steve Jobs galt Gates stets eher als zurückhaltender Computer-Nerd. Seit sieben Jahren widmet er seine Arbeit fast ausschließlich wohltätigen Zwecken. Die Bill und Melinda Gates-Stiftung widmet sich heute vor allem der Bekämpfung von Krankheiten wie Malaria, Aids oder Kinderlähmung sowie dem Kampf gegen den Klimawandel. Allerdings gibt es auch kritische Töne. So wird der Stiftung eine große Nähe zum Saatgut-Konzern Monsanto nachgesagt. (dpa)